

Der Rückzug von Trump aus dem kollabierenden Klima-Narrativ

geschrieben von Chris Frey | 29. Januar 2026

Vijay Jayaraj

Der Vorhang fällt für die teuerste Seifenoper der Welt. Jahrzehntlang kämpften eine Gruppe nicht gewählter Bürokraten und subventionierter Akademiker darum, die Produktion am Leben zu erhalten, aber das Publikum hat schließlich den Saal verlassen. Die Clownshow zur Klimakrise ist vorbei.

Anfang Januar hat Präsident Donald Trump die Vereinigten Staaten offiziell aus der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen von 1992 zurückgezogen und die Beziehungen zu über 60 damit verbundenen UN-Organisationen abgebrochen. Mit der Beendigung der Unterstützung für den Weltklimarat – den selbsternannten Schiedsrichter der planetarischen Wahrheit – haben die USA die Finanzierung der Institutionen eingestellt, die seit langem daran arbeiten, die wirtschaftliche Souveränität der Nationen zu zerstören.

Mainstream-Kommentatoren bemühen sich, dies als Rückzug in den Isolationismus darzustellen. Dabei handelt es sich jedoch um eine rationale, wirtschaftliche Kalkulation, die auf Fakten basiert und nicht auf der Hysterie von Weltuntergangssekten. Bemerkenswert ist jedoch, dass Trump lediglich offen tut, was die asiatischen Energie-Supermächte seit Jahren stillschweigend tun.

Peking hat schon vor langer Zeit aufgehört so zu tun, als würde es sich um die Empfindlichkeiten europäischer Klimaaktivisten kümmern. Die Kommunistische Partei Chinas hat verstanden, dass Macht – sowohl elektrische als auch geopolitische – aus Kohlenwasserstoffen stammt. China übertrifft den Rest der Welt beim Bau von Kohlekraftwerken in beispiellosem Tempo.

China sichert sich auch Energieversorgungswege außerhalb seiner Grenzen. China National Chemical Engineering unterzeichnete Bauverträge im Wert von 20 Milliarden US-Dollar für den Ogidigbon Gas Revolution Industrial Park in Nigeria. Das in Peking ansässige Unternehmen Sinopec stellte 3,7 Milliarden US-Dollar für den Bau einer Öltraffinerie in Sri Lanka bereit. Chinesische Finanzinstitute haben dem afrikanischen Energiesektor Kredite in Höhe von 52 Milliarden US-Dollar gewährt, wobei seit Anfang der 2000er Jahre etwa die Hälfte davon in Projekte im Bereich fossiler Brennstoffe floss.

Ein weiterer aussagekräftiger Indikator ist der Bau des Tiefseehafens Kyaukphyu und der Sonderwirtschaftszone in Myanmar durch China. Mit

einem Wert von etwa 7,3 Milliarden US-Dollar für den Hafen selbst und 1,3 Milliarden US-Dollar für die angrenzende Wirtschaftszone wird dieses Projekt eine strategische Umgehungsroute um die überlastete Straße von Malakka darstellen – einen Engpass, durch den bislang über 70 % der chinesischen Öl- und Gasexporte fließen.

Das Signal ist unmissverständlich: China bereitet sich nicht auf eine Welt nach dem Zeitalter der fossilen Brennstoffe vor. Es sorgt für zuverlässige, diversifizierte Lieferketten für Energieressourcen, insbesondere Öl und Erdgas.

Auch Indien hat seine Annäherung an westliche Umwelt-Agenden stillschweigend beendet. Der Verbrauch von Petrochemikalien in Indien wird voraussichtlich um 6 bis 7 % pro Jahr steigen. Um diese Nachfrage zu decken, baut Indien seine Öl- und Gasförderung sowie seine Raffineriekapazitäten aggressiv aus. Allein im November stieg die indische Rohölverarbeitung auf 22,3 Millionen Tonnen, was einem Anstieg von 2,3 % gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Ende letzten Jahres versteigerte die indische Regierung Kohleblöcke mit geologischen Reserven von insgesamt über 3 Milliarden Tonnen. In den Planungsdokumenten Indiens wird Erdgas als „Brückenkraftstoff“ ignoriert und Kohle als Hauptbrennstoff des Landes identifiziert.

Weltweit befinden sich 460 Kohlekraftwerke im Bau. Weitere 500 wurden genehmigt oder stehen kurz vor der Genehmigung, und es wird erwartet, dass weitere 260 neue Kraftwerke angekündigt werden. Der Großteil dieser Aktivitäten findet in China und Indien statt.

Diese Länder befinden sich nicht im „Übergang“ weg von der Kohle, sondern festigen deren Dominanz. Selbst Indonesien, einst Vorzeigeland der westlichen „Just Energy Transition Partnerships“, hat sich der Realität gestellt und die vorzeitige Stilllegung des riesigen Kohlekraftwerks Cirebon gestrichen.

Trumps Rückzug aus der Klima-Tyrannie der Vereinten Nationen und die parallelen Maßnahmen asiatischer Energieriesen sind eine Neukalibrierung der globalen Prioritäten. Die Nationen bekräftigen ihr Recht, eine Politik zu verfolgen, die auf ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen basiert, anstatt den „internationalen“ Verordnungen einiger weniger Privilegierter zu folgen. Regierungen und Unternehmen investieren Milliarden in die Förderung und den Transport von Kohlenwasserstoffen. Es werden Häfen, Pipelines und Raffinerien gebaut, ausgelegt für eine jahrzehntelange Nutzung.

Die Trump-Regierung hat lediglich die Beteiligung der USA an einem System beendet, das für die tatsächlichen Entscheidungen der weltweit größten Energieverbraucher ohnehin schon irrelevant war.

Zum Teil überlebte die Propaganda einer „Energiewende“, indem sie als unvermeidlich dargestellt wurde. Diese Täuschung wurde nun aufgedeckt.

Eine Energiewende wird wahrscheinlich irgendwann stattfinden, aber nur dann, wenn sich neue Technologien als erschwinglich und zuverlässig erweisen.

In der Zwischenzeit ist mit weiteren Ausstiegen, mehr stiller Auflehnung und weiteren Neukalibrierungen zu rechnen. Die Klimarhetorik wird weiter an Bedeutung verlieren, während die Investitionen in Kohlenwasserstoffe zunehmen.

Originally published in [Townhall](#) on January 25, 2026.

Vijay Jayaraj is a Science and Research Associate at the [C02 Coalition](#), Fairfax, Virginia. He holds an M.S. in environmental sciences from the University of East Anglia and a postgraduate degree in energy management from Robert Gordon University, both in the U.K., and a bachelor's in engineering from Anna University, India. He served as a research associate with the Changing Oceans Research Unit at University of British Columbia, Canada.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2026/01/27/trumps-withdrawal-from-collapsing-climate-narrative/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE